

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

132 (9.11.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-876103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-876103)

Neuzeit

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 1,95 einschließlich Postgebühren.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: G. Sick. Druck und Verlag von L. Sick.



Anzeigen kosten die einspaltige Fortpusselle oder deren Raum Mk. 10.—
Auswärtige Anzeigen Mk. 15.— — Reklametexte Mk. 50.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der
Ausgabe des Blattes.

Nr. 132.

Elsfleth, Donnerstag, den 9. November

1922.

Tages-Feiger.

(9. November.)
Auskang: 7 Uhr 41 Min.
Untergang: 4 Uhr 41 Min.
Hochwasser:
5 Uhr 14 Min. Vorm. — 5 Uhr 33 Min. Abm.

Der Weg zum Wiederaufbau.

Während man sich in Deutschland und England vollkommener darüber einig ist, daß die deutsche Wirtschaft sobald wie möglich wieder aufleben werden muß, geben die Ansichten über die dabei anzunehmende Methode beständig weit auseinander. Deutschland betont die Unabwendbarkeit einer Sanierung, bevor nicht das Defizit der Zahlungsbilanz, d. h. der Selbstbeitrag im nationalwirtschaftlichen Soll und Haben ausgeglichen ist. England glaubt dagegen, daß der Hebel bei der Währung angelegt werden müsse, d. h. es fordert Stilllegung der Notenpresse und damit Hand in Hand gehend die Senkung der Zinssätze. Darüber auch die Forderung einer Finanzkontrolle. Auf der Konferenz von Genoa haben dann die englischen Sachverständigen zugeben müssen, daß tatsächlich diese Methode der wirtschaftlichen Sanierung bei Staaten mit so völlig zerstörter Wirtschaft, wie es bei Deutschland der Fall ist, nicht anwendbar ist; erst müsse die Wirtschaft als Gleichgewicht gebracht werden, bevor an einen Ausstieg der Staatsfinanzen gegangen werden könne. Umso bedeutender ist es, wenn der Gegenstand in den Ansichten über die Sanierungsmethoden nunmehr auch in Deutschland sich einer aktiven Wiederaufbaupolitik in den Weg zu stellen droht. Wenn die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Meinung ist, eine Stilllegung der Wirtschaft, d. h. eine Stabilisierung der Währung sei nur möglich auf produktionspolitischen Wege, die sozialistische Fraktion dagegen von währungsrechtlichen Maßnahmen ausgeht, so haben wir hier den gleichen Gegensatz wie den eingangs erwähnten in der deutsch-englischen Auffassung. Aber erst nachdem an den Wiederaufbau der deutschen Währung und damit der deutschen Wirtschaft herangegangen wird, kann das nur, wenn er sich über die Ursachen, die zu der gegenwärtigen Zerrüttung geführt haben, völlig klar ist. Man kann aber u. U. über die Grundursachen der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage kein zweifelsfreies Urteil fällen. Sie sind die unerschöpflichen Entschädigungsleistungen und die unzureichende deutsche Warenproduktion. Weil die Anforderungen der Entschädigung weit über die Kräfte des deutschen Wirtschaftslebens hinausgehen, weil ebenso die heutige Gütererzeugung den notwendigen Bedarf der deutschen Wirtschaft an einheimischen wie ausländischen Waren nicht zu decken vermag, deshalb entsteht das bekannte riesige Defizit in der Zahlungsbilanz, das die Notenpresse durch Geldausgaben auszugleichen sucht. Jedes Herumtrotzen auf der Währung muß bis nach kurzer Zeit als vergeblich erweisen, weil die Grundursache des Übels, der Selbstbeitrag der Zahlungsbilanz, bleibt. Der Ausstieg kann nur so erfolgen, daß einmal die untragbaren Entschädigungsleistungen teils auf ein vernünftiges Maß herabgesetzt, teils überhaupt für einige Zeit suspendiert werden, daß weiter die Entschädigung durch den Ausstieg, die nur durch Währungsreform zu erzielen ist, die Passivität der Handelsbilanz gemindert und schließlich ganz zum Verschwinden gebracht wird. Um unerlässliche Unterstützung müsste für die Uebergangszeit eine Vereinfachung ausländischer Zahlungsmittel in Form einer ausländischen Münze erfolgen. Nur wenn man den Umständen die ihnen innewohnende Kraft beizubringen kann, wenn man das Pferd nicht von dem Wagen aussummt, kann die Wiederherstellung des inneren und äußeren Gleichgewichts und damit der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ermöglicht werden. Je kritischer das Stadium des Patienten, umso einschneidender die Folgen falscher Heilmethoden, da der geringe Rest an Lebenskraft ein Versuchsversagen mit sich bringen würde.

Antwort auf die deutschen Vorkläge.

Vor dem Abschluß der Verhandlungen.
Die Entschädigungskommission hat der Reichsregierung eine schriftliche Antwort übergeben. Bisher hat die Reichsregierung zu der Note noch keine Stellung nehmen können. Das Kabinett wird jedoch sofort eine Stellung abgeben. Ueber den Inhalt der Note verläutet, daß sie den Eingang der deutschen Note bestätigt und den Wunsch nach erweiterter Vorkläge zum Ausdruck bringt. Die Entschädigungskommission ist vor der erneuten Erklärung der Reichsregierung nicht beabsichtigt.
Die das „B. Z.“ enthält ist die Note der Entschädigungskommission in zwei Teile gegliedert. Zunächst kommt die Kommission zum Ausdruck, daß die Verhandlungen über das deutsche Budget zurück. Um wesentlichen Grundes wegen die Ausführungen in diesem Teil der Vorkläge werden die Ausführungen in diesem Teil der Vorkläge zurück. Um wesentlichen Grundes wegen die Ausführungen in diesem Teil der Vorkläge werden die Ausführungen in diesem Teil der Vorkläge zurück.

erörtert lasse, die sich bei der Durchführung in der Praxis ergeben würde.

Ueber den Inhalt der deutschen Vorkläge an die Entschädigungskommission, die „B. Z.“ noch, daß in ihr die Anregung zu einem Moratorium gegeben wird und zwar nur für die Darlehen, während sich die Regierung bereit erklärt, die Darlehen für die Sachleistungen durch eine innere Anleihe aufzubringen. Unter dem Schutz des Moratoriums soll der Versuch unternommen werden, ein vorläufiges Auslandsanleihe in Höhe von 500 Millionen Goldmark aufzutreiben. Zu diesem Zweck soll ein internationales Syndikat gebildet werden, an dem neben ausländischen Banken auch die Reichsbank beteiligt wird. Für die weiteren Voraussetzungen und erforderlichen Bedingungen wird auf das Urteil der zur Zeit in Berlin weilenden ausländischen Sachverständigen verwiesen. Man glaubt einmal, daß es durch diese Anleihe gelingen könne, den weiteren Ausstieg der Währung zu hemmen, während man an anderer Stelle der Hoffnung Ausdruck gibt, den Wert der Mark bei Bewilligung eines Moratoriums und Auflage einer Goldanleihe in ein Verhältnis von 1000 Papiermark zu einem Dollar bringen zu können. Eine weitere Auflage gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe die deutsche schwebende Schuld seit März ds. J. angewachsen ist.

„Gänzlich ungenügend“.

Die durchweg sehr pessimistischen Kommentare der Pariser Presse zu den Berliner Entschädigungsverhandlungen behaupten übereinstimmend die deutschen Vorkläge als gänzlich ungenügend, so daß der ganze Erfolg der Besuche der Kommission nach Berlin dadurch in Frage gestellt sei. Das „Journal“ bezeichnet die deutschen Vorkläge als unbestimmbar. Nach dem „Echo de Paris“ sind diese Vorkläge derart, daß die gegenwärtige deutsche Regierung die gegenwärtige Situation gänzlich verkenne. Der „Temps“ meint, der deutsche Vorkläge sei nichts anderes als eine Aufforderung an die Entschädigungskommission, sich mit den internationalen Sachverständigen in Verbindung zu setzen, um zu prüfen, ob die Entschädigung nicht durch ein Moratorium werde die eingereichten Vorkläge prüfen. (Und doch weiß man schon, daß sie gänzlich ungenügend seien?) Die „Abersee“ der Kommission sei vorläufig auf Donnerstag festgesetzt worden. Nicht auffallend ist, daß die französische Presse einen sehr scharfen Gegensatz zwischen dem Reichkanzler und Dr. Herms behauptet, und überhaupt dem gegenwärtigen „Sachverständigen“ jede Kompetenz und Verhandlungsbefugnis abspricht. Die politische Stellung so schwach sei, daß es unmöglich die Alliierten befriedigen könnte. Nach dem „Echo de Paris“ sei es zu bedauern, daß der Standpunkt von Dr. Herms nicht durchgegriffen sei. Jetzt solle die Verantwortung für die kommenden schweren Ereignisse auf Dr. Wirth und sein Kabinett, der die Verantwortung nicht mehr auf die Entschädigungskommission abschieben könne. Von der gegenwärtigen deutschen Regierung sei eben nichts mehr zu erwarten. Die deutsche Anleihe habe einen völlig ausgearbeiteten Entschädigungsplan, zeige aber keinen Wunsch, jetzt noch die Aufgabe des Kabinetts Wirth zu erleichtern. Der „Matin“ meint, daß Dr. Herms sich endlich bemüht habe, den Boden für gemeinsame Verhandlungen zu finden. Dr. Wirth aber habe von Anfang an ein unangenehm festes Ziel getrieben. Einzelne Punkte seien behauptet worden, daß man jetzt nicht vor einem Nichts stünde, wenn Herms Reichskanzler gewesen wäre. Die Folgen des Scheiterns der Berliner Verhandlungen würden sich in Deutschland schon in den nächsten Wochen bemerkbar machen.

Gefälligste diplomatische Urkunden.

Die französische Liga für Menschenrechte veröffentlicht folgende Kundgebung: In der Einleitung zu den von Anwalt und Rechtsanwalt herausgegebenen vergleichenden Geschichtsbüchern Wilhelm II. befindet sich auf Seite 95 der Text eines Telegramms des französischen Vorklägers in Russland Paleologu an den französischen Außenminister. Dieses Telegramm, aufgegeben in Petersburg am 30. Juli 1914, 9.15 Uhr abends, eingegangen in Paris am selben Tage 11.25 Uhr abends, ist unter Nr. 102 in dem französischen Gelbbuch niedergegeben. In dem Gelbbuch ist jedoch ein außerordentlich wichtiger Satz ausgelassen und 2. das Telegramm selbst an falscher Stelle angeführt; denn während es in Paris um 11.25 Uhr abends eingetroffen ist, steht es im Gelbbuch als zweiter Eingang des Tages verzeichnet, als wenn es in den ersten Stunden vormittags eingetroffen wäre. Die Liga für Menschenrechte kann diese falschen Angaben nicht dulden und erklärt, daß das deutsche Gelbbuch, das über die Ereignisse und das russische Drama, und nur diese zu nennen, eine Unmenge verfehlter und gefälschter Dokumente enthält. Aber als Patrioten verlangen wir, daß sich Frankreich derartige Methoden verbiete und unter allen Umständen bei der Wahrheit bleibe. Wir erneuern dem Vorstehen genannten die dringende Bitte, daß man endlich eine vollständige und authentische Denksache über die auf die Kriegsverbrechen bezüglichen Dokumente veröffentlichte. Da wir noch zu beträchtlichen Erfahrungen kein Vertrauen zu den Urteilen des Duce d'Alva haben können, verlangen wir noch einmal, daß mit der Aufgabe, die Texte zu sammeln, genau wie es in Deutschland gemacht wurde, eine Kommission von solchen Persönlichkeiten betraut wird, die durch wissenschaftliche Sachlichkeit und Unabhängigkeit dazu qualifiziert sind.

Die Akten des deutschen Reichstages von 1914 wurden, wie allgemein bekannt ist, durch die rassistischen

Loke Veröffentlichung aller Dokumente in der sogenannten Reichstags-Sammlung bereits seit geraumer Zeit vollständig ausgefüllt.

Die Hochzeit in Doorn.

Amsterdam. Am Sonntag fand in Doorn die Vermählung des ehemaligen deutschen Kaisers mit der Prinzessin Hermine zu Coburg-Gotha, deren Prinzessin Maria, Prinzessin Hermine war, begleitet von ihrer Schwester, der Fürstin Ida zu Stolberg-Rositz und deren Gemahl, Sonnabend aus ihrer Heimat in Doorn eingetroffen. Am Sonntag morgen um 12 Uhr vollzog der Oberbürgermeister von Doorn die standesamtliche und um 12 Uhr vormittags der Hofprediger Vogel aus Potsdam die kirchliche Trauung. Als Brautzeuge waren zugegen der Gouverneur Graf Linden, Generalleutnant Graf Karl Bentinck-Jungeln, General von der Goltz, Hofmeister von der Goltz und Hauptmann v. D. von Altmann. Die kirchliche Trauung leitete der Pfarrer „Jesus geht voran“ ein, dann folgte eine Ansprache. Anschließend an die Feier fand im allereignis Kreise eine Frühstückstafel statt. Außer den bereits genannten Personen nahmen an der Feier teil der Kronprinz, Prinz Carl-Friedrich, Prinz Heinrich von Preußen, die Erbprinzeßinnen Viktoria und Hermine von Preußen sowie der Chef des Hauses Heinrich XXV. Prinz Dietrich. Im Verlauf des Sonntags erfolgte die Abreise sämtlicher Gäste.

Der Entschluß des Kaisers zur Wiederbetrat ist im Melde auch von vielen, die dem Kaiser das Treuegefühl bewahrt haben, scharf kritisiert worden. Man sieht hier Auguste Viktoria Grab noch zu sehr, glaubt überhaupt, daß der Kaiser sich hätte verhalten müssen, was unter solchen Umständen leben können. Die kirchliche Trauung abgesehen hätte die besonderen Verhältnisse des Kaisers nicht gerecht werden. Gerade Wilhelm II. muß sich bei seinem Temperament in dem stillen Doorn unheimlich verlassen fühlen, und es ist daher menschlich verständlich, daß er das ganze Ereignis des Tages durch die Liebe und Sorgfalt eines nur ihm lebenden Menschen sich zu erhalten sucht. Der Kaiser ist für anstandslos benutzt gemein, daß er mit dem neuen Ehestande einen Schritt unter sein selbstgekauft Leben fest, er hat nicht alle Wünsche und Hoffnungen auf den Thron seiner Väter für seine Ehe aufgegeben und wünscht wohl nur noch, als Privatmann den Rest der ihm verbleibenden Jahre unter den nun einmal gegebenen Bedingungen in der von ihm gewöhnlichen Weise zu leben. Ihm dürfte die Achtung nicht verweigert werden, die der letzte Herrscher eines Reiches, das Preußen Deutschland so vieles gegeben und ein im Angliffes lebender wichtiger Mann unter allen Umständen fordern darf. Das fordert die Achtung vor der Geschichte des Landes und die Menschlichkeit.

Das Wahlergebnis in Sachsen.

Dresden. (B. U.) Das amtliche Wahlergebnis im ersten sächsischen Wahlkreis Dresden-Banzen stellt sich wie folgt: Deutsch-nationale Volkspartei 190 464, Wirtschaftspartei 11 201, Deutsche Volkspartei 153 270, Sozialdemokratische Partei 410 125, Zentrum 168 278, Kommunisten 51 556, Deutsch-Sozialer Partei 10 200, Deutsch-Demokratische Partei 81 941 Stimmen. Wahlkreis 2 Leipzig: Sozialdemokratische Partei 245 537, Deutsch-Demokratische Partei 57 491, Zentrum 3556, Deutsche Volkspartei 153 104, Deutsch-nationale Volkspartei 192 839, Kommunisten 83 228, Wahlkreis 3 Chemnitz-Bautzen: Sozialdemokratische Partei 374 475, Kommunisten 131 870, Deutsch-nationale Volkspartei 167 070, Deutsch-Demokratische Partei 74 758, Zentrum 3002, Deutsche Volkspartei 158 901, Deutsch-Sozialer Partei 1116 Stimmen. Danach erhalten die Sozialdemokraten 41 Sitze mit 1 069 131 abgegebenen Stimmen, die Kommunisten 10 Sitze mit 266 755 Stimmen, die Deutschen Nationalen 19 Sitze mit 490 873 Stimmen, die Deutsche Volkspartei 18 Sitze mit 474 484 Stimmen, die Demokraten 8 Sitze mit 214 190 Stimmen. Zentrum, Wirtschaftspartei und Deutsch-Sozialer Partei haben keine Sitze erhalten.

(Im alten Landtag waren die bürgerlichen Parteien mit 47 und die sozialdemokratischen Parteien mit 49 Abgeordneten vertreten. Im neuen Landtag verhielt sich das Bild umgekehrt, als die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen über 51 Sitze und die bürgerlichen Parteien über 45 Sitze verfügen werden.)

Ablehnung des Schiedsvertrages im Bergbau.

Eine vom Alten Bergarbeiterverband mit den anderen vom Gewerkschaften in Bochum abgehaltene Reichskonferenz hat den Schiedsvertrag vorläufiger Abschlüsse in der Lohnfrage abgelehnt. Die Bergarbeiter fordern die volle Ablegung der Teuerung durch weitere Erhöhung der Oktoberlöhne sowie eine entsprechende Erhöhung für November. Die Einführung einer kollektiven Produktionsförderung wird abgelehnt, weil ein derartiges Problem erst betrachtet werden müsse, wenn die Umgestaltung der Wirtschaft in der von der Arbeitnehmer-Organisation oft bargelegten gemeinwirtschaftlichen Richtung, energisch in Angriff genommen sei. Die Konferenz verlangt die Erledigung der Lohnfragen bis zum 12. November. Der Gewerkschaften arbeiter Bergarbeiter, die kirchlich-nationale Organisationen und die politische Berufsvereinigungen haben in einer Konferenz ebenfalls die Ablehnung der Vorläufige beschloßen. Au das Reichsarbeitersinnikern und die Arbeitgeberorganisationen haben die Verbände sofort das dringende Ersuchen um neue Verhandlungen gerichtet.

Die Sejm-Wahlen.

Die Wahlen zum polnischen Sejm sind nach einer Abstimmung aus Barschów unter freier Anteilnahme der Bevölkerung von sich gegangen. Etwa 80 bis 90 Prozent der Wahlberechtigten haben ihre Stimme abgegeben. Amtliche Nachrichten liegen bisher noch nicht vor. Aus den privaten Meldungen ergibt sich aber, daß der Rechtsblock wieder als stärkste Partei in den Sejm einzutreten wird. In Warschau, Lemberg, Krakau und Lodz gewann er die Hälfte der Kandidaten, in Polen alle. Die Nationalisten aus den ländlichen Bezirken zählten noch zum größten Teil. In der Volkswirtschaft schloßen dürfte der Rechtsblock 8 Mandate, die Deutschen 5, die nationalen Arbeiter und Sozialisten je 2 Mandate erhalten haben. In Dzializien kam es verchiedentlich zu Unruhen. Zwei ukrainische Kandidaten der polenfeindlichen Gruppen wurden erschlagen. Im Kreise Stanislaw, in Larnopol und Umgebung kam es zu Ausschreitungen, die vom Militär unterdrückt wurden. Die Wahl wurde jedoch auch dort nicht gestört.

Vorbereitungen für die Brüsseler Konferenz.

Norway sprach sich dem französischen Botschafter in London gegenüber für die Vorbereitung der Brüsseler Konferenz aus. Es ist wahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft zwischen dem englischen und französischen Ministerpräsidenten nach Abschluß der englischen Wahlen stattfinden wird.

Neue Spannung im Orient.

Eine von dem Vertreter der Regierung von Angola den alliierten Oberkommissaren überreichte Note erklärt, daß die Kriegsverträge aller Nationalitäten um Genehmigung eintkommen müßten, die Meerengen zu durchfahren und daß sie die Pläne der neuen Regierung grüßen müßten. Eine andere Note fordert die Inbetriebnahme der Eisenbahn durch den Staat.

Nach einer Neuermählung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare der Regierung von Angola mitgeteilt, daß sie die vollständige Aufhebung der internationalen Befragung kategorisch ablehnen.

Neuer meldet aus Konstantinopel, der neue fema-Listische Gouverneur von Konstantinopel, Nisat Pascha, erklärte, die Türken würden das Andania-Votum nicht annehmen. Der Verwaltungsrat des Wilajets Konstantinopel und die Vertreter der Gendarmerie und der Polizei haben der Regierung Treue gelobt und beschloßen, der Nationalversammlung in Angola zu gehorchen. Die Richter würden die Gesetze der Nationalversammlung durchzuführen. Nisat Pascha hat beschloßen, von sämtlichen Einwohnern Konstantinopels die Einrichtung der temalistischen Zollabgaben und sämtlicher Personalsteuern zu fordern.

Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter des „Daily Express“ meldet, daß sich in Konstantinopel ein beständiger Zusammenstoß zwischen britischer Militärpolizei und türkischen Demonstranten ereignete. Eine Anzahl Türken hätten das Recht der türkischen Polizei leichte Verletzungen erlitten. Vor der Sophien-Moschee und auch in anderen Teilen Konstantinopels hätten türkische Kundgebungen stattgefunden. In der Nacht seien Banden in das europäische Viertel eingedrungen, die Fahnen und Bilder Mustafa Kemals trugen und gegen die Fremden demonstrierten. „Daily Telegraph“ zufolge ist die Rote in Konstantinopel ernst.

Der Sultan gegen Angola.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat ein Kronrat, der unter dem Vorsitz des Sultans stattfand, nachdem anfangs die Ansicht vorgeherrschte hätte, zurückzutreten, beschlossen, die Entlassung des Sultans von der Nationalversammlung von Angola für null und nichtig zu erklären. Eine dahin gehende Proklamation soll in aller Eile veröffentlicht werden. Nach einer Neuermählung aus Konstantinopel hat das Kabinett Tewfik Pascha demissioniert. Die Regierung von Angola hat den General Dubot Pascha, den Statthalter von Brazien, mit der Verwaltung von Konstantinopel beauftragt.

Nach weiteren Konstantinopeler Meldungen, die über Beru in Paris eingegangen sind, soll der Sultan den Versuch gemacht haben, die Stadt zu verlassen, wozu er jedoch von der Bevölkerung verhindert worden sein soll.

Reynes und Gassel über die Marktabstimmung.

Die ausländischen Finanzfachverständigen haben einzelne Berichte ausgearbeitet, die sie in den letzten Tagen den Vollstücken vorlegten. Die Sachverständigen Reynes und Professor Gassel sind im allgemeinen zu der Auffassung gekommen, daß erst eine gewisse Klärung in der Geschäftslage eintreten müsse, um eine wirksame Marktabstimmung zu ermöglichen. Der Präsident der Holländischen Bank Differing vertritt bekanntlich den Standpunkt, daß eine internationale Konferenz zum Zwecke der Marktabstimmung gegründet

werden müsse. — Auch der in der Reichsanzeiger kürzlich gebildete zweite Ausschuss unter dem Reichswirtschaftsminister Schmidt hat seine Beratungen über die Durchführung eines Programms zur Befreiung der Wirtschaft in den letzten Tagen weitergeführt. Wieder den Gang dieser Verhandlungen wird nach wie vor Entschiedenheit bedauert.

Belaagte Dollareinkäufe.

Der Fall des belgischen Franken, der durch den ungünstigen Gang der belgischen Mark bedingt ist, hat viele belagte Dollareinkäufe veranlaßt, große Angekauft von Dollars zu tätigen.

Der „Tempo“ in den bayerischen Justizgerichten.

Au der Meldung über die Vorbereitungen zu einem reaktionären Staatsrecht in Bayern schreibt der „Tempo“: Was sich unzulänglich in Bayern vorbereitet, das geht nicht nur Deutschland, sondern alle europäischen Nationen an. Wenn in München als Folge eines von den militärischen Behörden oder gar von vorbereiteten Putsch eine nationale Pflanzung insallierten sollte, so werde Minister die Rückwärts sehr bald vorführen. Die Unabängigkeit Österreichs werde dadurch aufs schmerzlich gefährdet, und selbst die Schweiz werde in ihren Interessen bedroht. Frankreich, das mit der Wala eine gemeinam Grenze habe, könne es nicht gleichgültig sein, wenn diese Provinz, die nun einmal zu Bayern gehört, von Feinden regiert werde, deren Ziel es ist, die Republik zu zerstören und den Krieg vorzubereiten.

Polnische Nachrichten.

Wiedereinführung des Zeitungsbeselages am 1. Januar. Der Polizeibehördenausschuss des Reichstages hat beschlossen, die Reichspostverwaltung zu erwidern, von einer Wiedereinführung des Zeitungsbeselages ab 1. Januar abzusehen. Wie die „Z. U.“ aus unterrichteten Kreisen erzählt, ist die Reichspostverwaltung nicht in der Lage, diesem Entschluß Ratzugeben.

Erstlichst Kaufhaber über die Not der Zeit. Erstlichst Kaufhaber hielt in der neuen Straße in München vor Zehntausenden von Gläubigern eine Rede über die Not der Zeit. Er führte aus, die Not der Familie mache heute manchen Familienvater nervenkrank, weil er sich nicht mehr zurechtfinden im Kampf um das tägliche Brot. Das Zusammenleben im Familienkreis sei heute doppelt notwendig. Besonders groß sei die Not der Kinder. Zu den vielen anderen Sorgen komme jetzt auch noch die Sorge um das eigene Verdienst. Es sei daher Pflicht, die Gläubiger und Gläubiger einer christlichen Barmherzigkeit zu fördern.

Die Bayerische Mittelpartei unter Paul Kniffings. Nach den Münchener Neuesten Nachrichten ist die Kandidatur des Abg. Dr. von Kniffing als bayerischer Ministerpräsident noch nicht endgültig gefestigt. Die Fraktion der Bayerischen Mittelpartei soll Schwierigkeiten gemacht und ihre Entschcheidung einer Fraktionsabstimmung vorbehalten haben. In parlamentarischen Kreisen wird aber angenommen, daß die Fraktion der Mittelpartei schließlich dem Vorschlag der Bayerischen Mittelpartei beitreten werde. Nach Informationen der „Z. U.“ ist aber an der Wahl Dr. von Kniffing zum Ministerpräsidenten nicht zu zweifeln.

Eine Demonstration der in Berlin studierenden Ukrainer fand vor dem Gebäude der polnischen Gesandtschaft in der Kurfürstendamm statt. In den in ukrainischer und in deutscher Sprache gehaltenen Reden wurde Protest gegen die polnische Gewalttätigkeit in Ostgalizien erhoben, insbesondere gegen die Grenzschließung polnischer Eisenbahnen, im Zusammenhang mit der Wahrung der Ostgalizien möglichst verhöferten Ukrainer verübt wurden. Die Redner gaben u. a. die neueste Nachricht aus Lemberg bekannt, wonach der ukrainische Student Jagoda, dem wegen Verweigerung der Matrike von den polnischen Beamten die Zusage herausgerissen wurde, in Lemberger Gefängnis den Märtyrertod gestorben sei. Die Demonstranten verteilten Flugblätter unter die Passanten, verbrannten den polnischen Staatsadler und entzweiten sich dann in aller Ruhe unter Abklingung ukrainischer Rieder.

Der bisherige Hauptgeschäftsführer des deutschösterreichischen Schutz- und Trutzbundes, Roth, meldet sich in einem offenen Briefe eines deutschösterreichischen an den Reichsanzeiger Dr. Wirth, endlich den Kampf gegen die Schuldlose aufzunehmen, oder, wenn Dr. Wirth es aus Parteigebundenheit nicht könne, einem innerlich deutschen Mann seinen Platz als Reichsanzeiger zu räumen.

Eine Milliarde Mark zur Unterstüttung gemeinsamer Anstalten. Im Hansbalkenabschluß des Reichstages wurde ein Antrag des sozialpolitischen Reichstagesausschusses auf Gewährung einer Milliarde Mark zur Unterstüttung gemeinsamer Anstalten genehmigt. Die Deutsche Kriegskriegsfinanzierung für Landwehr und Flotte, (Berlin W. 3, 6, Kurlandstraße 39/40) hat in diesem Jahre für Kriegszwecke nochmals eine Million Mark angewandt. Deutscherseits haben die Einnahmen an Spenden fast ganz aufgehört. Es soll alles

vernaht werden, um die feierliche Tätigkeit durch Unterbringung neuer Mittel aufrecht erhalten zu können.

Der Reichsbizarrat erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: Die Einde verlangt Politik der nationalen Einheit statt der Politik der Parteien und Klassen. Wir sind der nationalen Einheit verpflichtet. Hat der Widerspruch der einzelnen Interessen, gleichgültig, welche Politik statt mutloser Taktik.

Vollstweisschaftliches.

Gehalts- und Lohnentwicklung nach dem Kriege. Die Gehalts- und Lohnentwicklung nach dem Kriege ist in ihrer letzten Nummer eine sehr lehrreiche Zusammenstellung über die Verschiebung der Einkommensverhältnisse der Arbeiter und Beamten. Diese stellen sich auf den gleichen Nenner gebracht, folgendermaßen: Ungelernte Arbeiter Ende 1913: 100, September 1922: 100, Angelernte Ende 1913: 131, September 1922: 101, 101, lernte Ende 1913: 144, September 1922: 105, Untere Beamte Ende 1913: 158, September 1922: 114, Mittlere Beamte Ende 1913: 247, September 1922: 147, Höhere Beamte Ende 1913: 569, September 1922: 190. Unterschiede zwischen den einzelnen Arbeitergruppen sind, sehr zum Nachteil der Produktion, fast gänzlich verschwunden. Ebenso sind die Beamtengehälter fast nurmehr, um Zeit und Kosten auf die Vor- und Ausbildung zu verwenden. Die mittleren Beamtengruppen beziehen heute fast das gleiche Gehalt wie im Kriege, dem ungelerten Arbeiter gegenüber, dem die höheren Beamtengruppen die vor dem Kriege mehr als das fünfmalfache Gehalt bekommen des ungelerten Arbeiters hatten, beziehen das 1,9fache dieses Einkommens.

Die Reichsinduziffer. Die vom statistischen Reichsamt errechnete Reichsinduziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für Oktober auf 20,06 gegenüber 13,91 im September. Die Steigerung beträgt hiermit 65,7 Prozent.

Deutschlands innere Wirtschaftslage. Im Oktober hat unsere Wirtschaftslage eine fastbare Verbesserung erfahren. Die Zahl der beschäftigten Stellen und in denjenigen Kreisen, die bisher der Meinung waren, nicht können mit den seit Jahren angewandten Mitteln noch endlich zum Ziele, dämmerte es, daß nur außergewöhnliche Anstrengungen eine Katastrophe verhindern können. Trotz aller gegenteiligen „Beweise“ an Einzelbeispielen steht fest, daß die Produktion gerade in den wichtigsten Wirtschaftszweigen gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen ist und sich auch nach Überwindung des Krieges- und Revolutionsrisikos nicht nennenswert gehoben hat. In der Briefschreiberei der Kaiserin, Frau Gräbe a. B. ist die jährliche Leistung eines Mannes durchschnittlich von 1481 auf 887 Zonen (um etwa 38 %) zurückgegangen, obwohl die Ausstattung des Betriebes mit maschinellen Einrichtungen auf der früheren Höhe geblieben ist. Das Überdiesnahmestrom im Aufprobier hat nicht das erhoffte Ergebnis gebracht. Die Erzeugung von Zement ist nach einer Erhebung der Reichsgrubebetriebe trotz der schlechten diesjährigen Inlandsernte meißtens bis Ende 1922 gesichert. Die Kattowieser ist gut ausgefallen, etwas sicherer funktioniert auch bisher die Eisenbahnerzeugung. Die bayerische Regierung hat in Berlin fast sofortige Maßnahmen gegen Deuerung und Wucher vorgeschlagen. Die Sozialdemokratie fordert die Entlassung aller inhaftierten Arbeiter, meißtens ist aber an der Organisation der Arbeiterschaft mitzuarbeiten, wenn damit am nächsten Tag gerettet werden sollen.

Gericht und Recht.

Die Ehe auf Stunden. Vor dem Berliner Schwurgericht hat ein umfangreicher Prozeß begonnen, der interessante Enthüllungen auf dem Gebiete der Namensgebungen bringen dürfte. Angeklagt sind der Kaufmann Ernst Dehler, 37-jährig, gebürtig in Berlin, und Reichsoberkonsul Ernst a. Hübner, ferner die Heiratvermittlerin Frau Anna v. Hohenort. Es wird den drei Personen zur Last gelegt, bei der Vermittlung von Namens-Ehen betrügerisch und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Als Zeuginen treten etwa 25 Frauen, die den verschiedenen Bevölkerungskreisen angehören, auf. Für die Zeuginen tragen den Namen des Angeklagten v. Hübner. Die Urkunden, unter ihnen auch eine Heiratsurkunde, haben zum Teil durch die Eintragung einer mit Stunden oder Tage dauernden Ehe die Namen aller Adelsgeheften erworben bzw. zu erwerben geglaubt. Die Angeklagten sollen bei ihren betrügerischen Handlungen meist mit gefälschten Papieren gearbeitet haben. Die von den Heiratsvermittlerin gezahlten Beträge meißtens recht hoch und die Beweisaufnahme dürfte es geben, daß Heiratsvermittler auch in der nachrevolutionären Zeit das beste Geschäft machen, wenn sie die Ehefälschung an der Hand haben, weil sie die von den Angeklagten vergeben worden sein sollen: „Gräfin in Giesfeld“, „Gräfin Sardenberg“, „Baronin von

Flammen.

Roman von Hans Schulze (Nachdruck verboten.)

Selbst, wenn Ableben nichtschief schwie, blieb ja noch immer die Rippe der Ebedung. Wie die Zeitschrift eines Mannes, dem schon die Furch einer einzigen Woge fast zu lang schien, auch diese Woge überließ, die Woge eines Aufschwungs von drei oder sechs Monaten, ja vielleicht eines ganzen langen Jahres.

Und wenn dann die Ebedung überhaupt nicht zuhabe kam — ?

Ein kaltes Entsetzen trallte sich plötzlich um ihr Herz. Und wieder erob sich in ihr der verendende Gedanke, der beim Abschied von Anton heute abend zum ersten Male in ihr aufgedämmert war.

Axel von Westwall.

Die wüste in der Erregung des Augenblicks selber nicht, was sie eigentlich von ihm erwartete, sie schloß nur, daß er zu ihr gehörte, daß er ihr Retter werden und sie befreien müßte aus dem Maschin dieses furchtbaren Wechs, von denen sie sich immer enger, erstickender umschloß.

Eine verzweifelte Entschlossenheit schloß auf einmal in ihr auf, alles zu nymen und alles zu wagen. Sie hatte die dunkle Empfindung, als sei sie mit dem Saum ihres Kleides in die Spindel eines Kindes geraten, das sie mit eigener Kraft widerstandslos, unentzinnbar in das Getriebe einer entsetzlichen Maschine riß.

„Ich kann mich noch nicht so schnell in das alles hineinfinden, was Sie mit den Worten sagen!“ sagte sie endlich. „Auch ich sehe natürlich ein, daß wir handeln müssen, ehe es vielleicht zu spät ist. Allein so überfällt mich Sie es wünschen und ihr möglich halten, bin ich nicht imstande, mich von Papstow zu lösen. Man beargwöhnt mich dort bereits. Und wenn dann meine persönliche Absicht mit Ihrer Absicht zusammenfällt, so werde

ich für nichts. Ich bitte Sie daher, auch mir ein Opfer zu bringen und noch einige Zeit weiter anzuharren, selbst über den Tag Ihrer Verlobung hinaus! Und jedenfalls den entscheidenden Brief nicht eher abzugeben, als bis ich Ihnen Antwort gegeben habe. Wollen Sie mir das versprechen?“

Und sie hat und schmeichelte und schlang ihren Arm lockend um seinen Hals.

Und nun kamen ihm zum ersten Male ihre Lippen entgegen und sie erbebte beide in einem tiefen, taumelnden Stauch, das sie selbst in diesem Augenblick an eine tiefere Empfindung für ihn glaubte.

Ihr schlauer, warmer Körper lag weich in seinen Armen, und sie schloß, wie langsam jeder Wille, jeder Widerstand in ihm dahinschwand, wie sie die Stärkere war und die Elegierin blieb.

Da riß sie sich auf einmal Los und sah ihn an mit blühenden, stahlharten Augen.

„Ich gehe am Sonnabend mit Ihnen nach England.“

„Ach, ich gehe mit.“

Als Hell sich gleich nach dem Abendbrot in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, war die Baronin noch einmal durch den Park gegangen und hatte dann von der Terrasse aus in stiller Verunkenheit dem Sojot Dr. Kleinwalds gelauscht, der sich zu Herias Verlobung ein kleines Konzertprogramm zusammengeheilt hatte und die Wube des einsamen Wensz zur technischen Durcharbeitung einiger besonders schwieriger Vortragsstücke benutzte. Die nervös gespannte Stimmung, die seit einiger Zeit über Papstow lagerte, hatte sich endlich auch der schönen Schloßherrin mitgeteilt, daß die dieselben Wirtschaftsbilder heut lange unauferlagern vor ihr auf dem Tisch liegen blieben und sie fast der Prüfung der Wille und Berechnungen allerhand nachdenkliche Betrachtungen im Besorgnis und Zukunft trauern. Mit Ableben war sie seit der Aussprache am See nur ein einziges Mal flüchtig auf dem Schloßweg zusammengetroffen.

„Sie hatte eine Begegnung mit ihm nicht gesucht, aber auch nicht gemieden.“

„Seit langem schon war sie sich darüber klar, daß sich der Eindruck des ersten Tages allmählich an einer tiefen Weigerung vertiefte, auf einer reinen Liebe, die ihr Schicksal kennen muß und sich nach dem schloß, zu besitzen und sicher zu sein.“

„Sie fühlte sich zu ihm hingezogen mit der unwiderstehlichen Macht eines großen Geheimnisses, und ihre Seele wurde still und ruhig, wenn sie auch in seinen Augen den Abglanz jenes Feuers zu erblenden meinte, das in ihrem Herzen mit einer heißen, reinen Flamme glühte.“

„Was hatten sie kein Geheimnis miteinander, weil sie sich auch ein festes, entscheidendes Wort von ihm erhoffte, daß sie die selbst-amprobe Zurückhaltung und Undurchdringlichkeit seines ganzen Wesens anweisen sah mit einem leisen, eiferfühligen Argwohn bedrohte.“

„Um halb elf kam Dr. Kleinwald wieder auf die Terrasse, sah noch ein Briefchen in der Hand und ging dann nach seinem Zimmer hinaus.“

Der Mann stand jetzt gerade über der Richtung des großen Vorplatzes; sein weiter alternder Schen fließte über die lipptigen Glanzstühle und die garten, platten Schattler gaben allen Finnen einen eigenen, geheimnisvollen Reiz.

„Vom Park heraus blühte die Tannen bestäubten Haar.“

„Es war so still, daß man die alte Stauder der Delle bis auf die Verzanda lächeln hörte.“

„Wie etwas Brodenes, Amarrisches lag es in der banger Schwüle der unbewegten Luft.“

„Da sang auf einmal ein leichter Schritt.“ Die Baronin sah verwundert auf. „Ein helles Kleid leuchtete auf der Verandatreppe.“ „Guten Abend, gnädige Frau!“ Erndte Westwall stand vor der Baronin, ohne Entz wie sie ihm heute fortgegangen war, und in einer großen Reiz in Gangeschärze.

**Amtsvorstand
des Amtsverbandes Elsflsth.**

Elsflsth, den 24. Oktober 1922.

Die Prämie für im Amtsbezirk getödete
Spazgen ist auf **3 M** das Stück,
für **Krähen** auf **5 M** das Stück
erhöht worden. Die Auszahlung besorgen die Bezirksvorsteher, sobald
ihnen die Köpfe der Vögel übergeben werden.

W i l l m s.

Auktion.

Wardenfleth. Uhrmacher und Fahrradhändler **Joh. Penschorn**
Erben in **Wardenfleth** lassen wegen Aufgabe der Geschäfte
am Mittwoch, dem 15. November,
nachmittags 1 1/2 Uhr,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Sopha, 1 Petroleumlampe, 1 Bettstelle, 1 Waschtisch,
1 fast neue Jagdflinte, 1 Paar lange Stiefel,
1 Fischhamen, div. landwirtschaftliche Gegenstände usw.

Aus dem Uhrmacher- und Geldwarengeschäft herrührend:

1 großen Arbeitstisch mit Auszügen für Uhrmacher,
sämtliche Uhrmacherwerkzeuge, Ausstellungsstufen, 1 Küchen-
uhr, 18 Grammophonplatten, Uhr- und Kneifersehnüre,
Broschen, Damen- und Herrenuhrenketten, div. Thermometer,
Katesdosen, Handharmonikas usw.

Aus dem Fahrradgeschäft herrührend:

1 Werkbank mit Schraubstock, das sämtliche Werkzeug,
1 Schneidfließ, Handbohrer, Amboss, Bandschraub mit
Fahrradbestandteilen, **20 neue Raddecken, 1 Herren-
rad, Gepäckhalter, neue Radketten, Schutzbleche, Gloden,
Lampen, 1 Wasserwaage** usw.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Elsflsth. B. Gloystein, Aukt.

Es können noch Vieh oder andere Sachen zugebracht
werden. Ich bitte um sofortige Anmeldung.

Der Beginn des 2. Weltkrieges 1922

Walter George-Blankenese, der bekannte Schriftsteller,
spricht über: Die Jahre 1922/23 — Japan und China
gegen Amerika — Das deutsch-russisch-chinesische Bündnis
— 1924 — Der deutsch-französische Krieg — Der neue
Komet — Atlantis taucht wieder auf — Englands kata-
strophaler Untergang — Frankreichs Schicksalsstunde —
Die neue Monarchie — Das neue Deutschland — Der
Balutaausgleich usw. — Die kommenden Weltkatastrophen bis
zum Jahre 1930. — Außerdem Vortrag: **Spiritismus** —
Der Beweis des Geistesfortlebens nach dem Tode. —
Kritiken: Die 12 Vorträge in der Stadthalle bei stets ausverkauftem
Hause . . . es war der interessanteste Vortrag . . . der Name
des Schriftstellers genigte . . .

Berne: Denckers Hotel, Freitag, den 10. November.
Elsflsth: Hotel „Fürst Bismarck“, Sonnabend,
den 11. November.

Vorverkauf für Berne: Buchhandl. Veslin, für Elsflsth:
im Lokal. Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 1/2, Ende 11 1/2 Uhr.

Rotwein
Weisswein
Portwein
Apfelwein
Cognac
Rum
Arrac
Steinhäger
Edelkorn
Likör
Sekt
empfehl
Wilh. Oetken.

Bruchkranke

können ohne Operation und Be-
rufsstörung geheilt werden. Sprech-
stunden in **Odenburg, Hotel
Fischer**, am 13. November,
von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

**Reiserbesen,
Birkenreisig,
Reisigholz,**
zum Anheizen,
kauft zu höchsten Preisen
Besenindustrie Emil Witte,
G. m. b. H.
Löningen i. Oldbg.

Morgen Freitag
**frische Grün-
und Blutwurst.**
Hans Baumeister.

**Bau-
und Düngesalt**
vorrätig.
Rud. Janßen, Elsflsth.,
Baumaterialien.
Fernsprecher 53.

Die von meinen jungen
Leuten erkaufte Frau, welche
am Freitag abend kurz vor
6 Uhr bei mir 1/2 Meter
Kermelfutter kaufte und irr-
tümlich vor meinem Geschäft

**1 Damenrad
Marke „Cito“**
mit Freilauf, vertauschte,
bitte ich, solches sofort wieder
einzutauschen.

Bei dieser Gelegenheit teile
ich meiner werten Kundschaft
mit, daß ich von jetzt ab eine
Anzahl Schlösser bereit halte,
jodah jeder Kunde sein Rad
bei mir anschließen kann. Eine
Verwechslung ist dann aus-
geschlossen.

H. G. Lange, Elsflsth.

Empfehlen
gute Kartoffeln.
Consum-Verein.

Zu verkaufen
neue Arbeitsschube
Nr. 40. Preis 4500 M.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Preiswert zu verkaufen
Photo-Apparat
(6 mal 9), sehr gut erhalten.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht
**gut erhalt. Pyamos
(Schlafanzüge) und
weiße Tropen-
anzüge für große kräf-
tliche Figur.**

Angebote unter K. 25 an die
Geschäftsstelle.

Auf sofort
ein junges Mädchen
zur Anhilfe bis Weihnachten
fürs Geschäft.
Kaufhaus Kunkel.

Volkshochschule
(Ortsamt Elsflsth).

Wegen des am Freitag, dem
10. November, stattfindenden
Konzertes findet die Vorlesung
von Prof. Immler über
Handelsgeographie
diese Woche ausnahms-
weise am Donnerstag, dem
9. November, abends 8 1/2 Uhr,
in der Fortbildungsschule statt.

Wesermarsch-Herd buch,
Unterbezirk Elsflsth.

Sonnabend, den 11. Nov.,
nachmittags 6 Uhr,

Ber samlung
im „Lindenhof“.
Zweck: Neuwahlen.
Der Achtmann.

Tivoli-Lichtspiele

Freitag, den 10. November:

Hilde Wörner-Abend!
„MORITURUS“
(Dem Tode geweiht.)
Vorspiel und 5 Akte
nach dem Roman „Liebeshörig“.

„Die Berliner Range“
6. Streich: „Ihr bester Freund“
Lustspiel in 3 Akten.

„Zum Deutschen Hause“
Sonntag, den 12. November:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Schriefer.

**Eine Feier unserer
Silberhochzeit**
findet nicht statt.
Neuenfelde, im November 1922.
Joh. Schäfer und Frau.

Dankagung.
Wir danken allen herzlichst für
die uns an unserem Hochzeitstage
erwiesenen freundlichen Aufmerk-
samkeiten.
Joh. Battermann u. Frau.
Lienen b. Elsflsth.

Zu einer in allernächster Zeit bei dem Gast-
wirt **Karl Vollers** in **Butfeldorf** stattfindenden

Auktion
können noch Sachen als
**Pferde, Vieh, land-
wirtschaftliche Geräte**
und sonstige Sachen zugebracht werden.
Anmeldungen bei **Vollers** oder bei mir
baldigst erbeten.
Elsflsth. P. Bargmann, Aukt.

Zu einer in Kürze bei **Meier's Gasthause** in **Neuenfelde**
stattfindenden

Auktion
können noch **Pferde, Vieh und
andere Sachen** zugebracht werden.
Anmeldungen an uns oder **Gastwirt Meier** wird umgehend
erbeten.
Haake & Schmidt, Großenmeer.

Bahnholstr. 40 **Zahn-Praxis** Telefon 67
Karl Ostermayer, Dentist.
Sprechstunden 9—12 Uhr, 2—6 Uhr.
Krankenkassenbehandlung und Schulzahnpflege.
Nur persönliche Behandlung.

Künstler-Konzert
::: (Veranstalter: **Hans Schumacher-Elsflsth**) :::
am Freitag, dem 10. November 1922, abends 8 Uhr
im Hotel „Fürst Bismarck“ zu Elsflsth.
Solisten: **Margaret Döring-von Möllendorff**, Klaviervirtuose
aus Berlin, und **Professor Ernst Döring**, Violon-
cellovirtuose aus Berlin.
Mitwirkung: **Elsflther Männergesangverein.**
Programm: **Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn,
Liszt, Wagner** und moderne Tonsetzer.
Eintrittskarten zu 50 Mark im Vorverkauf bei den
Herrn **Kunkel, Juichert** und im Hotel „Fürst
Bismarck“, Abendkasse 60 Mark.
Nach dem Konzert: „Tanzkränzchen“ nur für Konzertbesucher

Hotel und Café „Fürst Bismarck“.
Zum Künstler-Konzert am Freitag
empfehlen wir
Ta Mockturtle, Heringssalat,
Wiener Würstchen
mit Kartoffelsalat oder Meerrettig.
Ausserlesene Weine und Liköre in großer Auswahl.
Der Saal und sämtliche Räume sind gut geheizt.
Allen Besuchern stets angenehmen Aufenthalt zuwidernd
hochachtend
Grebe & Sommer.

Achtung! Achtung!
Wo gehen wir am Sonnabend hin?
Zum „Stedinger Hof“ in Elsflsth!
Auf vielfachen Wunsch
gibt der **Bandonion-Club „Lira“-Brake** ein
großes Extra-Konzert.
Anfang abends 8 Uhr.
Erstklassige Musik! Angenehme Unterhaltung!
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Stöver.